

Andacht Erntedank, 3. Oktober 2021

Wir feiern wieder Gottesdienste in der Friedenskirche, mit Hygienekonzept, Maskenpflicht und in kurzer Form. Die Andachten werden weiterhin verteilt. Sie können die Andacht gern weitergeben. Scheuen Sie sich nicht, mich anzurufen.



Kontakt: Tel.: 040 63674870, Mail: j.jungnickel@kirche-in-eilbek.de
Bleiben Sie behütet - Ihre Pastorin Jutta Jungnickel

Bibeltext aus dem 2. Brief des Paulus an die Gemeinde in Korinth im Kapitel 9

6 Ich meine aber dies: Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen. 7 Ein jeder, wie er's sich im Herzen vorgenommen hat, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. 8 Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk; 9 wie geschrieben steht (Psalm 112,9): »Er hat ausgestreut und den Armen gegeben; seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit.« 10 Der aber Samen gibt dem Sämann und Brot zur Speise, der wird auch euch Samen geben und ihn mehren und wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit. 11 So werdet ihr reich sein in allen Dingen, zu geben in aller Lauterkeit, die durch uns wirkt Danksagung an Gott. 12 Denn der Dienst dieser Sammlung füllt nicht allein aus, woran es den Heiligen mangelt, sondern wirkt auch überschwänglich darin, dass viele Gott danken. 13 Um dieses treuen Dienstes willen preisen sie Gott für euren Gehorsam im Bekenntnis zum Evangelium Christi und für die Lauterkeit eurer Gemeinschaft mit ihnen und allen. 14 Und in ihrem Gebet für euch sehnen sie sich nach euch wegen der überschwänglichen Gnade Gottes bei euch. 15 Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!

Andacht

Erntedank feiern 2021 ist gar nicht so einfach. Denn Dankbarkeit ist nichts Selbstverständliches. Und dann noch nach so einem Jahr? Von den Folgen der Pandemie erholen wir uns erst langsam. Im Laufe der Pandemie konnte man nur noch mit viel Zuversicht Pläne zu machen. Und wenn man nicht ganz verzagen wollte, war es besser, nicht daran zu denken, was alles ausgefallen ist: Veranstaltungen, Urlaub, Feste, Begegnungen, alles was das Leben schön macht. Erntedank feiern nach einem solchen Jahr, ist schwer. Neben die Gaben und unsere Dankbarkeit legen wir auch, was uns gefehlt hat, unsere Verluste und unsere Enttäuschungen. Und mancher muss für sich feststellen: Viel Gutes hat es uns nicht gegeben, dieses Jahr.

Zu dieser ernüchternden Bilanz kommt noch, dass wir selbst nicht viel Gutes geben konnten. In den großen Kirchen ist jetzt die Zeit für einen Kassensturz gekommen. Und überall wird deutlich: Wo keine Gottesdienste stattfinden konnten, sind auch Kollekten nicht gesammelt worden. Viele Projekte in Kirchen und Gemeinden sind aber darauf angewiesen, mit Kollekten als Einnahme rechnen zu können. Das fängt bei „Brot für die Welt“ an. Erntedank und Heiligabend wird traditionell dafür gesammelt. Das setzt sich auch in unserer Gemeinde fort. Wir sind durch die Pandemie von Geber*Innen zu Gar-Nicht-Geber*Innen geworden. Ohne, dass wir es wollten.

Ein gewisses Unbehagen bleibt zurück. So ging es schon Paulus, als er an seine Gemeinde in Korinth wegen der Kollekte schrieb. Diese sollte eingesammelt werden, um die Gemeinde der ersten Christ*Innen in Jerusalem zu unterstützen.

Es ist beruhigend zu hören, dass bestimmte Probleme die christlichen Gemeinden von ihren Anfängen an begleiten. Es gibt keine Zeiten, in denen alles besser war, keinen idealen Anfang, auf den wir zurückblicken könnten. Es gibt soziale und materielle Unterschiede, es gibt arme und reiche Gemeinden. Und sie scheinen ihre Herzen und ihre Geldbeutel nur zögerlich geöffnet zu haben, damals in Korinth. Diese Gar-Nicht-Geber spricht Paulus an. Gerne tut er das nicht, aber sehr geschickt: *„Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen.“*

Ein Satz von bezwingender Logik. Man kann dazu so lange nicken, bis einem einfällt, dass damit alle Arten von Gebern gemeint sein können, die Gering-Geber wie die Groß-Geber. Aber nicht die Gar-Nicht-Geber. Es ist doch alles freiwillig, betont Paulus deswegen sehr schnell. Aber er muss nicht viel sagen, ihr versteht schon, fügt er hinzu, am liebsten sind Gott übrigens die Gerne-Geber. Denn da kommt es auf gering oder groß nicht mehr an. Macht, wie ihr meint, so wie ihr es eben einrichten könnt. Aber macht.

Was Paulus bei den Korinthern so genau beobachtet hat, gilt bis heute. Gerne-Geber*Innen sind eher in der Minderheit. Wie wird man Gerne-Geber*In? Sicher nicht im Vergleich zu denen, die mehr haben als man selbst. Wohl dem, der barmherzig ist und austreut und gibt.

Werdet Gerne-Geber, meint Paulus. Weil ihr es könnt, je nach euren Möglichkeiten, die meistens größer sind, als ihr glaubt. Und ihr werdet auch etwas davon haben. Paulus redet so, als hätten sie schon zusammengelegt in Korinth, als sei die Kollekte längst schon eingesammelt und müsste nur noch gezählt werden.

Paulus wirbt für seine Kollekte. Erstaunlicherweise tut er das mit ähnlichen Versprechen wie bei heutigen Geldanlagen. Natürlich haben die Gerne-Geber*Innen erst einmal weniger, weil sie ja schließlich geben. Aber in der Zukunft werden sie belohnt. Die Not bei den Empfängern wird gelindert. Dafür loben sie Gott und die Gerne-Geber*Innen gleich mit. Sie beten für sie, eine Verbindung entsteht und die reicht bis in die Zukunft.

Ein Beispiel von heute, am Jahrestag der deutschen Einheit: Viele Kirchendächer in Ostdeutschland sind bis heute mit Ziegeln gedeckt, die vor oder nach der Wende durch Spenden aus westdeutschen Kirchen und Gemeinden beschafft worden sind. Viele Kirchen konnten so vor dem Verfall gerettet werden.

Ob es um ostdeutsche Kirchendächer geht oder um die Unterstützung für Projekte anderswo: Wenn ich genau weiß, wer mit meinem Geld unterstützt wird, wenn ich die Geschichten höre, vielleicht sogar die Menschen kennenlerne, die ich unterstützt habe, ihre Freude und ihre dankbaren Gesichter, dann wird es so, wie Paulus sagt. Dann wird die Gnade überschwänglich. Und die Dankbarkeit bei den Geber*Innen genauso so groß wie bei den Empfänger*Innen. Das ist Freude, die nur Gerne-Geber*Innen kennen.

Gebet

Du Gott von Saat und Ernte, wir beten heute für die Menschen, deren Beruf das Säen und das Ernten ist, der Ackerbau und die Viehzucht, für die Bäuerinnen und Bauern in unserem Land und weltweit, für alle Menschen, die sich von der Erde ernähren und im Schweiß ihres Angesichts ihr Brot essen. Du kennst ihre Mühe und Arbeit, ihre Sorgen und Ängste. Du siehst ihren Fleiß und ihre Anstrengung. Hilf ihnen, die Erde zu bebauen und zu bewahren, wie du es geboten hast, damit unsere Erde ein Garten bleibt und nicht zur Wüste wird.

Du Gott von Frost und Hitze, wir sehen, wie sich das Klima auf unserer Erde wandelt, wie fruchtbarer Boden austrocknet oder Überschwemmungen ganze Landstriche verwüsten. Wir wissen, dass wir diese Herausforderung nur zusammen bewältigen können.

Wir danken für die Hartnäckigkeit der Engagierten, wir sehen die Anstrengungen in der Politik, aber auch die Halbherzigkeit. Mach uns bewusst, wie wichtig diese Aufgabe für die Zukunft unserer Kinder und Enkel ist. Gib uns Kraft, sie anzugehen.

Du Gott von Sommer und Winter, alle Jahreszeiten kommen von dir, der Rhythmus unseres Lebens. Wir danken dir für alles, was wir in unserem eigenen Leben säen konnten, und für das, was wir ernten durften. Wir vertrauen darauf, dass du auch die Fehlschläge und Missernten unseres Lebens gnädig ansiehst. Lehre uns, damit gut umzugehen, gnädig zu werden mit dem, was uns nicht gerät und voller Dankbarkeit zu sein für alles, was uns gelingt.

Du Gott von Tag und Nacht, du Gott der Gegensätze, du Gott, der uns zusammenbringt. Wir sehen, wie unser Wohlstand mit der Not anderer zusammenhängt und unser Reichtum mit ihrer Armut. Segne die Arbeit der Hilfsorganisationen. Lehre uns, zu verzichten und zu teilen, damit

andere Menschen genug bekommen. Fordere unsere Großzügigkeit und Hilfsbereitschaft heraus, mach uns zu Menschen, die gerne geben. Amen.

Vater unser

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Segensbitte

Segne mich, mein Gott. Lass leuchten dein Angesicht über mir.

Sei schützend um mich und schenke mir und aller Welt Frieden. Amen.